

Ercheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ercheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 87.

Dienstag, den 26. October

1880.

In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. ist eine dem Rittergutspächter Horst in Rothschönberg gehörige, über eine Grummetseime am Wege zwischen Eigersdorf und Rothschönberg gedeckt gewesene, 9 Meter im Geviert haltende Platte von starkem weißlichgrauen Segeltuch, an allen vier Ecken mit „Rittergut Rothschönberg“ gezeichnet, an den vier Rändern die Worte „Tränkner & Würker“ enthaltend, ca. 75 Kilogramm schwer im Werthe von 165 M. spur- und verdachtlos gestohlen worden.

Solches wird behufs Ermittlung der Thäter und event. Wiedererlangung des Gestohlenen mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht, daß der Verletzte, Herr Horst, demjenigen, der die Thäter oder einen derselben so zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt, eine Belohnung von

Zwanzig Mark

zugewährt hat.

Wilsdruff, am 21. October 1880.

Der Königliche Amtsanwalt.

Friedrich, Adv.

Kaiser Wilhelm in Frankfurt a. M.

Zum zweiten Male seit zwei Jahren hat die alte Kaiser- und Krönungsstadt Frankfurt a. M. den deutschen Kaiser in ihren Mauern festlich empfangen und mit allseitiger Begeisterung begrüßt. Die Eröffnung des neuen städtischen Opernhauses mit seinen glänzenden, wahrhaft fürstlich ausgestatteten Räumen bildete die Veranlassung der Einladung, welche vom Kaiser selbst bei seinem Frühjahrsaufenthalte in Wiesbaden gewünscht worden war. Die tiefere Ursache war jedoch der in den weitesten Kreisen getheilte Wunsch, die Ausöhnung der vormals freien Stadt Frankfurt, welche seit 1866 viel gewonnen, aber auch sehr viel verloren hatte, mit dem neuen preussischen Staatsverband wiederum öffentlich zu bezeugen. Dieser Bedeutung der Einladung entsprechend, welche namentlich der bewährte und allgemein beliebte neue Oberbürgermeister Dr. Miquel vertrat, brachte der Kaiser am 20. October auf seiner Heimreise von Baden-Baden auch den Kronprinzen und die Kronprinzessin, sowie den von seiner Weltreise zurückgekehrten Prinzen Heinrich (den künftigen Oberbefehlshaber der deutschen Flotte) nach Frankfurt mit. Nach den glänzenden Huldigungen in Köln mochte es schwer scheinen, dem Kaiser etwas Neues und Anziehendes darzubieten; aber Frankfurt, das reiche patriotische und Anhänglichkeit an die erhabenen, höchsten Vertreter des nationalen Gedankens, an den Kaiser und den Kronprinzen des deutschen Reiches zu beweisen. Zum ersten Male seit 1866 traf der Kaiser mit Sohn und Enkel gleichzeitig zum Besuche der alten Kaiserstadt ein und der Bedeutung dieser, weit über den Anlaß der Eröffnung eines neuen Kunsttempels hinaus reichenden Thatsache war die gesammte Bevölkerung Frankfurt's sich vollbewußt.

Am 3 Uhr Nachmittags traf am 20. October der Kaiser mit dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und dem jungen Prinzen Heinrich von Preußen nebst etwa 15 Herren im Gefolge auf dem reich bekränzten Main-Neckar-Bahnhofe ein und fuhr nach begeisterten Empfang durch die überall besagten Straßen des Bestandes zum neuen großen Panorama der Schlacht von Sedan, an deren Eingang ihn nahezu 1000 Mitglieder der Kriegervereine erwarteten. Schon auf der Fahrt dahin hatte der Kaiser Gelegenheit, durch den Anblick der neu erbauten zu Othern 1881 fertig zu stellenden Wöhler- und Handelsschule (des fünften Prachtbaues für Schulzwecke, welchen seit 10 Jahren die opferfreudige Stadt außer der Adlerstichschule, Klinger'sche, Souchay-Schule und Muster-Schule aus eigenen Mitteln errichtet hat) auf die Leistungen der Stadt Frankfurt für die Zwecke des Unterrichts und der Zukunft ihrer Jugend aufmerksam gemacht zu werden. Nach beider einstündiger Besichtigung des prachtvollen Panoramas, dessen Anblick der Kaiser aufs höchste erfreute und tief bewegte, wurde der an dem Brande des Palmenhause in schönerer Form neuerstandene Prachtbau des Gesellschafts- und Palmenhause im Palmengarten besucht und alsdann erst durch einen am Götheplatz zum Abbruch der Bodenheimer Straße errichteten Triumphbogen, am neuen Theater vorüber, in das kaiserliche Absteige-Quartier auf der Beil, in das Oberpostdirectionsgebäude unter allgemeinen Zurufen der freudig bewegten, tausendköpfigen Menge gefahren. Wiederholt zeigte sich der hohe Herr mit Sohn und Enkel dem stürmisch verlangenden Volke auf dem Balkon. Nach dem Diner im engeren Kreise erfolgte um 7 Uhr die kaiserliche Auffahrt durch den prachtvoll illuminierten Ehrenbogen und die hell strahlenden, bekränzten Straßen zum neuen Opernhaufe, in dessen marmorgeschmücktem, großartigen Vestibül die Vorstellung des Stadtraths, der Stadtverordneten und des Verwaltungsraths des Theaters und alsdann das Geleite der hohen Gäste in die besonders hergerichtete von einer mächtigen Kaiserkrone überragten Kaiserloge stattfand. Eine neue Festouverture vom Kapellmeister Golttermann, dann ein anziehendes Festspiel vom Dichter Jordan zu Frankfurt a. M., sowie die darauf folgende, in jeder Beziehung gelungene Aufführung von Mozart's Don Juan weihte das dicht besetzte, glänzend erleuchtete Haus, seinem an der Frontispiz ausgeprägten, hohen Zwecke, dem Wahren, Guten und Schönen! — Nach 10 Uhr Abends erfolgte die Rückfahrt unter bengalischer Beleuchtung aller von dem kaiserlichen Wagenzuge berührten Plätze. Am folgenden Morgen 9 Uhr reiste der Kaiser nach Schloß Philippsruhe bei Hanau zum Landgrafen von Hessen, und Abends nach Berlin weiter, der Kronprinz mit seiner Familie aber noch am Abend des 20. October nach Wies-

baden, sämmtlich hoch befriedigt von dem patriotischen Empfange der Stadt Frankfurt.

Tagesgeschichte.

Der Kaiser hat Wiederholt seine hohe Befriedigung über den Verlauf des Kölner Dombaues ausgesprochen und erklärt, daß er die Eindrücke, welche die Kölner Festtage auf ihn gemacht, zu den schönsten Erinnerungen seines Lebens zähle. Den Werkleuten der Dombauhütte hat er durch den Dombaumeister Geh. Regierungsrath Voigtel 10,000 Mark übergeben lassen, von denen jeder Geselle 30 Mark erhalten hat; auch ist am 18. Oct. im Auftrage des Kaisers den Werkleuten ein Festessen veranstaltet worden.

Die Zeitungen gehen hinter dem Kölner Domfest her wie die Aechten hinter den Schnittern. Die Zahl der telegraphischen Depeschen am 15. October betrug 985 mit 55210 Worten; die Zahl der Gäste und Fremden am 16. October 200 000.

Der Reichsgerichtspräsident Simson aus Leipzig weist augenblicklich in Berlin, wie man hört, in der Angelegenheit des in Leipzig für das Reichsgericht auszuführenden monumentalen Baues. Durch das Entgegenkommen der sächsischen Staatsbehörden wie der städtischen Behörden soll übrigens diese Sache bereits solche Förderung erfahren haben, daß schon dem nächsten Reichstage eine entsprechende Vorlage in Betreff der nothwendigen Kreditforderung wird gemacht werden können.

Die neuesten Rätze, die wir in unserem nichts weniger als rathlosen Deutschland (zunächst in Preußen) bekommen, sind die Eisenbahnrathe. Sie begutachten alle Eisenbahnfragen und kommen jedes Vierteljahr einmal zusammen.

Am 26. d. M. feiert der Generalfeldmarschall Graf v. Moltke seinen 80. Geburtstag und es werden ihm für diesen Tag von allen Seiten Ovationen vorbereitet. Es heißt, daß dem Generalfeldmarschall eine besondere Auszeichnung seitens des Kaisers bevorsteht.

Dem Wiener „Freundenblatt“ wird aus Pest, 15. October, berichtet: „Das Wilsfallen, welches die seit einiger Zeit bei uns übliche Agitation gegen deutsches Wesen in den Kreisen des deutschen Auslands erregt, macht sich hier nachgerade bereits auf materiellem Gebiete fühlbar. Einer angesehenen Mühlenfirma wurde gestern von einem ihrer bedeutendsten deutschen Abnehmer die Geschäftsverbindung mit der offenen Motivierung gekündigt, daß man bei obwaltenden Umständen mit Ungarn keine Verbindung mehr wolle. Ähnliches stieß heute einem hiesigen Hotelbesitzer zu. Zwei renommirten Schriftstellern deutscher Junge kündigten ihre Verleger in Deutschland die Verträge. Der Eine hatte eine Biographie geschrieben, wohl das gediegenste, was über das Leben Deak's bisher erschienen und die bereits gedruckt ist. Der Andere war im Begriff, eine Serie von Essay's über Ungarn zu liefern. Der Verleger erklärte es für inopportun, heute etwas über Ungarn zu ediren und legte die Werke zurück.“

In einem Artikel über die griechische Frage sagt der „Pester Lloyd“: Der Hauptpunkt, für welchen Europa sorgen zu müssen glaubte, war, daß sich die Thätigkeit des Hellenismus nicht überstärkte. Eine gewisse Befriedigung der griechischen Ansprüche war und ist nöthig. In Griechenland muß Beruhigung geschaffen werden, sollen die conservativen Grundgedanken des Berliner Vertrages zur Geltung kommen. Alles habe indeß Griechenland angewiesen, seine weitergehenden nationalen und politischen Zukunftsforderungen einfach zu vertragen. Wenn Europa ein Interesse habe, Griechenland zu befriedigen, so habe es doch das ungleich größere Interesse, zu diesem Ziele auf friedlichem Wege zu gelangen. Cedire die Pforte jetzt Dulcigno, so werde man derselben zur Einlösung der griechischen Verpflichtungen eine billige Frist nicht versagen dürfen. Europa habe so wenig ein Engagement für die Durchführung der Berliner Konferenzbeschlüsse als i. J. für die Kongressbeschlüsse übernommen. Dasselbe werde fortfahren können, Griechenland seine volle moralische Unterstützung zuzuwenden, ohne indeß dieses materiell unterstützen zu müssen. Gegen eine Versumpfung sei die griechische Frage durch den festen Untergrund gesichert, welcher derselben in den Konferenzbeschlüssen gegeben worden sei. Dies sei Alles, was für den Augenblick erforderlich wäre.

Die „Agence Russe“ hebt hervor, daß die Einigkeit der Mächte den Sultan auf den Weg der Concessionen geführt hätte und daß demnach die schwebenden Fragen im Orient einer befriedigenden Lösung entgegengehen dürften. Die griechische Regierung werde